

Provokation mit Farben und Formen

Harald Pütz stellt seine Arbeiten in der Galerie von Ildiko Risse in Weßling aus

Die Hausherrin mag es mit Freude vernommen haben: Die Galerie von Ildiko Risse im Alten Rathaus, sagte Klaus Rebhan in seiner Einführung zur jüngsten Ausstellung, bringe „viel Farbe in das ohnehin bemerkenswerte Weßlinger Kunstleben“. Rebhan, Arzt seines Zeichens und ein Freund der bildenden Kunst, sprach zu den Bildern des Planegger Malers Harald Pütz. Er habe den Eindruck, sagte er, Pütz spiele mit den Farben und spüre ihrer Vielfalt nach, wie sie durch Brechung in einem Prisma zutage träten. Die Formen der jüngeren Bilder, stilisierte Menschenfiguren werde der eine Betrachter als Rückkehr zu den anarchischen Wurzeln bildnerischer Darstellung sehen, der andere aber vielleicht als Rückschritt.

Die Ausstellung ist so aufgebaut, daß ein Überblick gewonnen werden kann über die Entwicklungsstufen, die der Maler durchlaufen hat. Die sehr hellen, zunächst fast ganz weißen, dann zart pastellfarbenen Motive sind fünf und vier Jahre alt. Es sind sanft gewellte Gebirgs- und Dünenlandschaften mit sehr weitem Horizont, auf die der Betrachter von erhobenem Standpunkt herablickt. Es sind vor allem ästhetische und sehr dekorative Bilder. Harald Pütz,

den tatsächlich das Zusammenspiel der Farbstänge in seinen Bildern sehr fasziniert, begann schließlich, Ausschnitte herauszunehmen, so wie man eine Probe unter das Mikroskop legt, und der Wechselwirkung der Farben und Formen im Detail nachzugehen. Daraus ergaben sich bandartige Formate, für die ebenfalls Beispiele in der Ausstellung zu sehen sind.

Sanfte Farben

Doch dann ließ Pütz die sanften Farben hinter sich und gestattete auch den Formen, sich zu kräftigen, manchmal sogar wulstigen Faltungen hin zu entwickeln. Er begann, Landschaft direkt von oben anzusehen – eine Lagune, in der gefischt wird, oder ein Dschungel, in dem die Menschen Brandherde legen – und er verband diesen Blick auf die Landkarte mit menschlicher, tierischer und pflanzlicher Staffage.

Einer seiner Gedanken dabei war, daß der mögliche ökologische Kollaps des blauen Planeten nur noch im tiefsten Urwald lebende Stämme übriglassen könnte. So gab er seinen Menschenfiguren eine tierartig geduckte Haltung und primitive Gesichtszüge. Diese neuen Land-

schaften erscheinen jetzt in sehr starken, meist kalten und kontrastierenden Farben, die darübergelegten Menschenfiguren sind helle, stilisierte Schemen.

Glatte Unschuld verloren

Harald Pütz arbeitet in der sehr schwierigen Lasurtechnik, das heißt, mit transparenten Spezialfarben, die genau und sauber in mehreren Schichten aufgetragen werden müssen, damit sich die erhoffte intensive Farbwirkung einstellt. Diese Notwendigkeit zu genauestem Arbeiten und die vor allem gedankliche Auseinandersetzung des Malers mit seinen Themen dürften die Ursache dafür sein, daß die Bilder nicht spontan das Gefühl ansprechen. Die glatte Unschuld ihrer ästhetischen Vorgänger haben sie verloren. In Farben und Formen steckt jetzt bereits eine Provokation. Aber die Zeit für den Aufbruch in eine freie und befreiende Malerei, wie auch Pütz selbst sie sich wünscht, scheint noch nicht gekommen.

Die Ausstellung kann bis 7. Februar von Mittwoch bis Samstag von 15 bis 18 Uhr und am Sonntag von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden.

iz.



HARALD PÜTZ, ein Künstler aus Planegg, beschäftigt sich hauptsächlich mit der komplizierten Lasurtechnik. Seine Werke, wie im Hintergrund die „Lagune“, sind noch bis Anfang Februar in der Galerie Risse zu sehen.

Photo: Fuchs